Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 46

Artikel: Der "Sang an Aegir"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432067

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Scenen aus Menfchilda.)

I. Scene (bei Schlips).

Fran Soffips: Du ichfafft ja gar nicht, Manneten, was fehlt Dir? Dein Mittagichläschen hat Dir doch sonft —

Bürgermeister Schlips: Das Leben hier, unter diesen Spieß und Pfahlbürgern, ist mir gründlich verleidet; ich bringe es zu nichts und durste nach Rache. Beut Aacht aber habe ich einen sublimen Gedanken geboren . . Ich hab's! Ich darf mit Casar sprechen: Ich habe Dich nämlich —

Frau Shlips: Ja, Du haft mich!

"acore du

Bürgermeister Schlips: Ich meine nicht Dich, ich meine das Denkmal — ich bin denkmalsfähig. Wie? ist einstweilen mein Geheinniß. Ich werde eine Bürgerversammlung ausschreiben, nämlich gedruckt — das kosten mich nichts, es geht auf Staatskosten — und dort wird man mir — was gilt die Wette? — ein Denkmal dekretiren; ich gehe stracks in die Druckerei. Udien, Weibchen!

Fran Schlips: Beinrich, Beinrich, mir grant vor Dir !

II. Scene. Dolfsversammlung.

Schlips: Schildgenossen! Wassenbrüder! Wir leben im Zeitalter des fortschritts, oder, wenn Ihr lieber wollt, der Denkmäleritis, denn an der Spitze des fortschritts marschirt die Pietät für verdiente Männer, die sich vor allem in der Denkmälersabrikation kundgibt. Die Uthmosphäre unseres Jahrhunderts ist erfüllt von Villionen sogenannter Monumentalbacillen. Spürt Ihr es nicht?

Alle Stimmen: Wir fpuren es!

Sollips: Aun haben wir hierorts einen großen, aber leider denkmallosen Platz. Wollt Ihr nun, daß auf sothanen Platz irgend ein Patriot oder sonst ein verdienter Mann — ich dächte mir, im Jafall, eher einen Cebendigen, aus unserer Gemein — ich wollte sagen aus unserer Gegenwart, in Erz oder Marbelstein aufgestellt werde?

Alle Stimmen : Wir wollen es!

Soffips: Es ffrent mich, daß wir zunächst über das Prinzip einig sind. Was nun die Person betrifft, so gewärtige ich Vorschläge, bitte aber im Voraus, von meiner Person abzusehen. Ich bin zwar Ener Bürgermeister und habe das darf ich in aller Bescheidenheit sagen — für das Wohl unserer Stadt mich in's Zeug gelegt — aber ich dürste nicht nach Schätzen und Ehren dieser Welt: mein Denkmal sei Euere Liebe.

Alle Stimmen: Bravo! Bravo!

Oberrichter Neidhart: Burger! Diese edle Bescheidenheit muß in Ehren gehalten, das heißt, wie eine zurte Pflanze gehegt und gepflegt und nicht an die raube Enft der Oeffentlichkeit versetzt werden. Stren wir also den Willen ihres Inbabers!

Alle Stimmen: Bravo!

Schlips (für sich): Alle Tenfel! Der Schuß ift nach hinten gegangen! Derdammter Neidhammel, das will ich Dir gedenken! (laut) Ich erwarte Dorichsae!

Rufter Eftsam: Ich möchte vor allem Undern die Frage erledigt sehen, ob die Bildsäuse in puris naturalibus oder bekleidet dargestellt werden soll. Im ersteren fall, den ich sehr bedanern würde, müßte ich meinerseits auf Anbringung eines Feigenblattes dringen, wie dies schon im Paradiese Sitte war —

Stadigartner Bingolf: Weiß man eigentlich, wer das geigenblatt erfunden hat? Dann könnte man ja diesem Erfinder ein Denkmal Schlips: So viel ich weiß, war es Adam, aber dieser hat schon Denk mäler genug,

Apothefier Schmiering: Ich möchte zu besagter Ehre den Erfinder der Cilionese vorschlagen; sie hat meiner fran ihre Leberslecken radikal wegknrirt. Eine Stimme: Das ist schade, denn die Leberslecken waren noch das Schönfte an seiner Fran.

Apotheker Schmiering: Unverschämter Rader! Schlips: Ruhig! Reine Unguglichkeiten!

Backermeister Ausbruck: 3ch möchte den Zacherl zu einem Monument vorschlagen. Sein Facherlin hat unter meinen Schwabenkäfern und Wanzen fundamental aufgeränmt!

Sine Stimme: Da verdient denn doch mein Schwager in Schöppenfiädt, der das rechte Mäusegift fabrizirt, noch eher -

Mehgermeister Wohlseb: Oeht mir doch weg mit Eurem eckligen Ungeziefer! Ich behaupte, wer unser leibliches Wohl fördert, dem gebührt die Krone. Da hab' ich neulich ein Knödelragout von Nürnberg zugeschickt bekommen, von — Dingsda — wie heißt er gleich? . . Wird mir schon einfallen — — Einstweilen sag' ich Euch: Das ist eine der schönsten Errungenschaften unseres Jahrhunderts —

Bierbrauer Spund: Bah! Was ist das gegen den neuen Rettighobel, der meinen Kellermadels Teit und Arbeit spart!

Ein Durcheinander von Stimmen: Warum nicht gar! — Divat Facher! — Aieder mit dem Schöppenstädter! — Weg mit der Lilionese! — Du Millionese! — Spund will Schund! — Kapitales Rindvieh Du! n. s. w.

Schlips: Ruhig! Restaurateur Plempe hat das Wort!

Shlampe: Ihr kennt alle den Alpenkränter-Magenbitter von Dennler. Ich frage Euch alle auf's Gewissen oder auf den Magen: Gibt es auf der Welt etwas Köstlicheres und qualeich —

Aneipwirth Baffermann: Was? Aichts da! Sondern der wahre Segen des Jahrhunderts für geplagte Wirthe und vereinsammte Hausfrauen ist die Polizeistunde. Wer diese ersunden hat, der

Vostmeister Sikleder: Hohol Wie oft hat sie mir meinen Jag verdorben! für einen geschundenen Beamten, überhaupt für jeden Urbeiter, ist der Jag ein wahrer Heiltrank, und wer ihn erfand, dem schlag in seiner Brust das Herz des Jahrbunderts, darum

Der Berr Pfarrer: Was! Der Jag? Das hausfreug unserer Frauen? Der handelftifter und Chevergifter? Ich sage Euch: Aleder mit ihm!

Alle Stimmen: Mieder mit ihm!

Der Schulmeister: 3ch für meine Person wurde die Palme am liebsten dem Untisufschlenschweißerfinder reichen, wenn ich nicht in dieser Denkmälersucht ein schlimmes Zeichen der Zeit —

(Wüstes Tohnwabohn von Tärm und Geschrei: Alter Schulsuchs! — Perückenstock! — Hoch der Rettighobel! — Nein, das Mänsegift! — Krafehler du! — Belber einer! — Kalb vom Ritter mit dem Kräutermagen! n. s. w. — Der Tärm steigert sich zu handgreistichen Thätigkeiten, und mit allgemeinem Geprügel endet die Szene.)

Beide haben Recht!

Luzifer: "Der Czar in Außland ist am Sterben, Wir wollen, möglichst ihn erwerben; Bin stolzer als ein Czarewissch, Wenn ich den großen Mann "erwissch"!

St. Velet: "Ein Kaiser flopft — ihr Engel: "vor"! Und öffnet welt das Sternenthor! Er hatte seine Jölle schon Unf Erden ja, bei Kron und Chron!"

Suzifer: "Iha! — Gerechtigkeit, berühmte! Parteilichkeit, so schlau verblümte! "Don Gottes Gnaden" heißt es da! Ilnd blaues Ilnt im Leib! — aha!"

St. Veler: "Weil's doch die Welt so traurig treibt, Dom Satan stets besessen bleibt, Ist's wahrlich billig, daß zum Schluß Der Tod den himmel öffnen muß!"

Suzifer: "Wenn Menschen selber sich beteufeln, Muß mein Geschäft total verzweifeln! Da wafelt meine Existenz Bei so versuchter Konkurrenz!"

51, Peter: "Wem Gott ein Menschenleben gab, Dem bilft allein das siille Grab; Da wird er frei von Leid und Teid Und selbst als Raffer — ertt gescheid

Der "Sang an Uegir".

Weihalb mußten soviel Minister denn geh'n? Sie fanden den "Sang an Aegir" nicht schön. Sie klatschen Beisall nicht laut genug, Das war von den Herren gewiß nicht klug. Caprivi ging zuert von der Schaar, Weil gänzlich er unmusikalisch war. Der andere aber, der Eulenburg, Der kam mit seinen paar Aoten nicht durch. Und die Moral: Minister quittirt, Sobald euer Herrscher komponirt.

Tausch-Vorschlag.

Es wird große Klage darüber erhoben, daß das Geflügel auf den Schweizer Bahnen in der unhumanften Weise verpackt wird.

Don anderer Seite wird geklagt, daß auch die menichlichen Passagiere ju Gunsten der Aktionäre Mangel an Platz und Luft leiden mussen.

Ein Tansch würde wenigstens die Hälfte der Klagen verstummen machen. Man setze das Gestügel in die für die Menschen bestimmten Coupés nebeneinander auf die Zänke und Divans. Wenn es auch ein Bischen eng ist, das Gestügel ist schon zufrieden, wenn nur Jedes einen Platz für sich hat.

Die Menschen dagegen werfe man haufenweise in die Gestügelwaggons. Schlimmer als früher werden sie's da auch nicht haben. Und so ist wenigstens für das Gestügel gesorgt, ohne daß die Aktien deshalb nur um einen Prozent sinken.